

## 18.4 Chronik der Verhüllung des Reichstagsgebäudes 1995

Stand: 31.3.2022

Vom 24. Juni bis 6. Juli 1995 präsentierte sich das Reichstagsgebäude in Berlin in verhülltem Zustand. Das von dem bulgarisch-französischen Künstlerpaar *Christo* und *Jeanne-Claude*<sup>1</sup> realisierte Kunstwerk zog rund 5 Millionen Zuschauer an. Die reine Montagearbeit – die Verhüllung des Gebäudes mit 100.000 m<sup>2</sup> silbergrauem Polypropylen – dauerte lediglich eine Woche, die eigentliche Vorarbeit von der ersten Idee bis zur Vollendung des Projekts über 24 Jahre. Die folgende Chronik zeichnet diesen langen Weg nach.<sup>2</sup>

März 1971	Im Reichstagsgebäude in Berlin wird die Ausstellung „Fragen an die deutsche Geschichte“ eröffnet. Im Zusammenhang damit entbrennt erneut die Diskussion über die Frage, wie das Gebäude zukünftig genutzt werden soll.
August 1971	Als Beitrag zu dieser Zweckbestimmungsdebatte übermittelt der seit 1964 als Galerist in Berlin lebende amerikanische Journalist <i>Michael S. Cullen</i> dem bulgarisch-französischen Künstlerpaar <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> den Vorschlag, das Reichstagsgebäude zu verhüllen. <i>Christo</i> machte bereits 1961 durch den Entwurf einer Collage „Projekt für ein verhülltes öffentliches Gebäude“ auf sich aufmerksam; für die „documenta 4“ in Kassel hatte er 1967–68 sein Vorhaben mit verpackter Luft („5 600-Kubikmeter-Projekt“) realisiert. Das erste Gebäude, das <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> vollständig verhüllten, war die Kunsthalle in Bern (1968).
September 1971	Die „ <i>Christos</i> “ reagieren auf <i>Cullens</i> Anregung mit der Aufforderung, dieser möge die Genehmigung für die Aktion besorgen.
November 1971	Bei einem Besuch in New York spricht <i>Cullen</i> mit <i>Jeanne-Claude</i> über seinen Vorschlag und die Hürden für die Genehmigung zur Verhüllung eines so symbolträchtigen Bauwerks.
4. Dezember 1971	Bei einem Treffen in Zürich macht <i>Cullen</i> <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> darauf aufmerksam, dass die Arbeit, die nötig sein werde, um die Genehmigung zu erhalten, erhebliche finanzielle Mittel verschlingen könne. <i>Christo</i> verspricht, Zeichnungen und Collagen anzufertigen, durch deren Verkauf sämtliche Kosten zu decken wären. Die nächsten Jahre vergehen mit Bemühungen, Unterstützung für das Projekt zu gewinnen.
Februar 1976	<i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> besuchen Bonn und Berlin und führen Gespräche mit Kulturpolitikern. Ihr Projekt, das sie wie ihre früheren Arbeiten auf eigene Kosten realisieren wollen, wird in aller Form publik gemacht. Im „Tagesspiegel“ erscheint die Schlagzeile: „Der Reichstag in Trevira“. Es hagelt Proteste, <i>Christo</i> werde Werbung und nicht Kunst machen und die Zeitungen sind voll von Berichten und Leserbriefen.
23. Juni 1976	Bundestagspräsidentin <i>Annemarie Renger</i> empfängt <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> im Reichstagsgebäude zu einem Gespräch über ihr Projekt. Sie zeigt sich interessiert, möchte aber zu diesem Zeitpunkt nicht offiziell Stellung nehmen und gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, sich nach den Wahlen eingehender damit beschäftigen zu können.
19. November 1976	Bei den Bundestagswahlen erhält die CDU/CSU die meisten Stimmen. Als stärkste Fraktion stellt sie mit <i>Karl Carstens</i> den neuen Bundestagspräsidenten.

<sup>1</sup> Eigentlich: *Christo Javacheff* und *Jeanne-Claude de Guillebon*; Künstlernamen von *Christo* seit Anfang 1994: *Christo* und *Jeanne-Claude*

<sup>2</sup> Bearbeitet von *Inge Schlieper* anhand folgender Quellen: *Jacob Baal-Teshuva*, *Christo* und *Jeanne-Claude*. Köln 1995; *Michael S. Cullen*, *Der Reichstag*. Parlament, Denkmal, Symbol. Berlin-Brandenburg 1995. S. 284–298; ausführlicher: *Michael S. Cullen* und *Wolfgang Volz*, *Christo – Jeanne-Claude*. *Der Reichstag*. „Dem deutschen Volke“. Bergisch Gladbach 1995.

27. Mai 1977	In einem Gespräch mit <i>Christo</i> lehnt Bundestagspräsident <i>Karl Carstens</i> die Verhüllung des Reichstagsgebäudes ab. Dieses Gebäude sei wie kaum ein anderes Symbol für die fortbestehende Einheit der deutschen Nation und die Diskussion über <i>Christos</i> und <i>Jeanne-Claudes</i> Vorhaben könne dem Symbolcharakter abträglich sein.
14. Juni 1977	Der SPD-Parteivorsitzende <i>Willy Brandt</i> äußert in der Zeitung „Der Abend“ den Wunsch, <i>Christos</i> Vorhaben möge zu einem guten Ende geführt werden.
Oktober 1977	Im Rahmen einer Ausstellung über Kunsteinkäufe des Bundestages wird auch <i>Christos</i> Verpackungsmodell für das Reichstagsgebäude im Bonner Bundeshaus gezeigt. Bundestagspräsident <i>Karl Carstens</i> besucht die Ausstellung. Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, dass er seine ablehnende Haltung zu <i>Christos</i> Projekt nicht geändert habe.
April 1978	In der Hamburger Wohnung des „Zeit“-Verlegers <i>Gerd Bucerius</i> kommt es zur Gründung eines „Kuratoriums Wrapped Reichstag“.
31. Mai 1979	Als Nachfolger von <i>Karl Carstens</i> , der zum Bundespräsidenten gewählt wurde, wird <i>Richard Stücklen</i> (CSU) Bundestagspräsident. Er bekräftigt die ablehnende Haltung seines Vorgängers zu <i>Christos</i> und <i>Jeanne-Claudes</i> Projekt und erklärt, er werde die Verpackung des Reichstagsgebäudes nicht erlauben.
Oktober 1980	In Köln findet zur 100. Jahrestag der Vollendung des Domes eine Ausstellung statt, zu der <i>Christo</i> mit seiner Zeichnung „Mein Kölner Dom“ die Plakatvorlage beigesteuert hat. Beim Rundgang durch die Ausstellung räumt Bundespräsident <i>Karl Carstens</i> ein, er habe seine zunächst negative Einstellung zu <i>Christos</i> Reichstags-Projekt geändert, aber die Entscheidung sei jetzt Sache seines Nachfolgers.
April 1981	Bei einem Pressegespräch in Berlin erklärt Bundestagspräsident <i>Richard Stücklen</i> , er sei nach wie vor gegen eine Verhüllung des Reichstagsgebäudes.
13. September 1982	Der seit Juni 1981 amtierende Regierende Bürgermeister von Berlin, <i>Richard von Weizsäcker</i> (CDU), lässt sich für das Projekt gewinnen und stellt <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> in Aussicht, mit Bundestagspräsident <i>Richard Stücklen</i> darüber zu sprechen.
29. März 1983	Nach den Bundestagswahlen am 6. März 1983 wird mit <i>Rainer Barzel</i> (CDU) der neue Bundestagspräsident gewählt.
21. Februar 1984	Bei einem privaten Abendessen mit Bundestagspräsident <i>Rainer Barzel</i> können <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> diesen für ihr Projekt gewinnen und <i>Barzel</i> gibt zu erkennen, dass er sich eine Realisierung im September 1985 vorstellen könne. Die Bekanntgabe seiner Entscheidung verschiebt <i>Barzel</i> aber mit Rücksicht auf die für März 1985 vorgesehenen Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus.
25. Oktober 1984	Bundestagspräsident <i>Rainer Barzel</i> legt sein Amt nieder, da ihm Verwicklung in die „Flick“-Parteispendenaffäre vorgeworfen wird.
5. November 1984	Als Nachfolger wird <i>Philipp Jenninger</i> (CDU) zum Bundestagspräsidenten gewählt und am 18. Februar 1987, zu Beginn der 11. Wahlperiode, im Amt bestätigt.
3. Juni 1987	Der „Tagesspiegel“ berichtet, dass für Bundestagspräsident <i>Philipp Jenninger</i> und Bundeskanzler <i>Helmut Kohl</i> eine Verhüllung des Reichstagsgebäudes weiterhin nicht in Frage komme. In einer für den 17. Juni geplanten Begegnung mit <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> werde <i>Jenninger</i> den Künstlern mitteilen, dass er die Verhüllung nicht aus künstlerischen sondern aus politischen Gründen ablehne. Da <i>Christo</i> von dieser Absicht wohl Erkenntnis erlangt, kommt das Gespräch nicht zustande.
12. Juni 1987	Dem Bundestagspräsidenten werden 70.000 Unterschriften überreicht, die der 1986 gegründete und von <i>Roland Specker</i> geleitete Verein „Berliner für den Reichstag“ zugunsten des Verhüllungsprojektes gesammelt hat.
11. November 1988	Bundestagspräsident <i>Philipp Jenninger</i> legt sein Amt nieder. Er hatte am 10. November vor dem Bundestag zum 50. Jahrestag der Reichspogromnacht eine Rede gehalten, die auf starke Kritik stieß.
25. November 1988	<i>Rita Süßmuth</i> (CDU) wird Bundestagspräsidenten und tritt die Nachfolge von <i>Philipp Jenninger</i> an.

6. September 1989	Bundestagspräsidentin <i>Rita Süßmuth</i> empfängt <i>Marianne Kewenig</i> und <i>Roland Specker</i> , zwei Vorstandsmitglieder des Vereins „Berliner für den Reichstag“, und lässt sich über <i>Christos</i> und <i>Jeanne-Claudes</i> Reichstagsprojekt informieren. Ihr Interesse ist geweckt, sie will aber noch keine offizielle Stellungnahme abgeben.
9. November 1989	Die Berliner Mauer fällt.
2./3. Oktober 1990	In einer Nachtsitzung erklärt die Volkskammer den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes gemäß Artikel 23 GG mit Wirkung vom 3. Oktober 1990.
Dezember 1990	Im Kunstmagazin „art“ antwortet <i>Christo</i> auf die Frage, ob er aufgrund des Mauerfalls weiterhin an seinem Projekt festhalte: „Jetzt erst recht!“
20. Dezember 1990	Der am 2. Dezember 1990 gewählte gesamtdeutsche Bundestag tritt im Reichstagsgebäude zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. <i>Rita Süßmuth</i> wird als Bundestagspräsidentin im Amt bestätigt. Im Zuge der Wiedervereinigung wird der Wunsch immer lauter, den Sitz von Parlament und Bundesregierung von Bonn nach Berlin zu verlegen. Das Reichstagsgebäude wird erneut zum Kristallisationspunkt des Einheitsgedankens. Der im Bundestag am 20. September 1990 verabschiedete Einigungsvertrag enthält einen Passus, wonach Berlin zwar Hauptstadt ist, über den Sitz von Parlament und Regierung aber später entschieden werden müsse. Darüber kommt es zu langen und heftigen Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern eines Umzugs der Verfassungsorgane vom Rhein an die Spree.
20. Juni 1991	Der Bundestag beschließt mit 338 gegen 320 Stimmen, dass Berlin nicht nur dem Namen nach Hauptstadt, sondern auch Sitz von Regierung und Parlament sein soll.
30. Oktober 1991	Der Ältestenrat spricht sich für das Reichstagsgebäude als zukünftigem Tagungsort des Bundestages in Berlin aus.
20. Dezember 1991	In einem Brief an die „ <i>Christos</i> “ schreibt die Bundestagspräsidentin, sie wolle helfen, „ihren Traum, das Reichstagsgebäude zu verhüllen, zu realisieren“.
9. Februar 1992	Bei der ersten Begegnung zwischen <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> und <i>Rita Süßmuth</i> macht <i>Christo</i> deutlich, dass er das Reichstagsgebäude nach dem Umbau, der für die Zwecke des Bundestages nötig ist, nicht mehr verhüllen will. Zudem bräuchten sie ein Jahr Vorlauf, um das Projekt zu realisieren. <i>Süßmuth</i> möchte eine Ausstellung mit <i>Christos</i> Werken in Bonn veranstalten, um das Vorhaben zu fördern.
9. November 1992	Bei einem Treffen der Bundestagspräsidentin mit <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> in Berlin wird über Prozeduren und die „Zeitschiene“ gesprochen. <i>Rita Süßmuth</i> nimmt an, dass über die Genehmigung der Verhüllung der Ältestenrat entscheiden werde, ist sich aber nicht sicher, da es einen solchen Fall in der Geschichte des Bundestages noch nicht gegeben habe. Bei einem Vorlauf von einem Jahr werde die Genehmigung für das Verhüllungsprojekt Mitte 1993 benötigt, da mit dem Beginn der Umbaumaßnahmen im Reichstagsgebäude nach Mitte 1994 gerechnet werden könne.
7. Januar 1993	In Berlin – nicht wie von der Bundestagspräsidentin gewünscht in Bonn – wird eine Ausstellung mit <i>Christos</i> Werken eröffnet. In ihrer Eröffnungsansprache setzt <i>Rita Süßmuth</i> sich nachdrücklich für <i>Christos</i> und <i>Jeanne-Claudes</i> Verhüllungsprojekt ein und nennt es „eine gelungene Verbindung von Kunst und Politik“ und ein „künstlerisch-kulturelles Ereignis“.
11. Januar 1993	Vor der CDU/CSU-Fraktion in Bonn sprechen sich Bundeskanzler <i>Helmut Kohl</i> und der Fraktionsvorsitzende <i>Wolfgang Schäuble</i> gegen das Projekt aus.
Februar 1993	Die Fachpreisrichter des Preisgerichts „Umbau des Reichstagsgebäudes zum Deutschen Bundestag“ empfehlen dem Parlament, das Verhüllungsprojekt ausführen zu lassen. „ <i>Das Projekt hat eine künstlerische Aussagekraft, die den Reichstag nicht abwertet, sondern – im Gegenteil - ihm eine neue Dimension verleiht: Mit der Enthüllung des Reichstagsgebäudes vor dem Umbau werde der Neubeginn in der Geschichte des Gebäudes deutlich gemacht. Das Projekt werde weltweit Aufmerksamkeit und Anerkennung finden und als Zeichen für ein neues offenes Deutschland stehen.</i> “

22.März 1993	Zusammen mit den Entwürfen für den Reichstagsumbau von <i>Norman Foster</i> , <i>Santiago Calatrava</i> und <i>Pi de Bruijn</i> wird <i>Christos</i> Verhüllungsmodell in der Lobby des neuen Plenarsaals im Bonner Bundeshaus ausgestellt. Die „Christos“ nutzen die Zeit ihres Aufenthaltes zu Gesprächen mit Abgeordneten, um sie für ihr Projekt zu gewinnen.
24.März 1993	In einem Gespräch mit den „Christos“ erklärt sich Bundestagspräsidentin <i>Rita Süßmuth</i> bereit, das Projekt weiter zu unterstützen, bittet aber ihrerseits <i>Christo</i> und <i>Jeanne-Claude</i> vor allem die Mitglieder des Ältestenrates zu überzeugen und Gespräche mit den Partei- und Fraktionsvorsitzenden zu führen. Die folgenden Monate vergehen mit intensiver „Lobby-Arbeit“, organisiert von <i>Wolfgang</i> und <i>Sylvia Volz</i> .
Dezember 1993/ Januar 1994	Mehrere Versuche, eine Entscheidung über das Projekt im Ältestenrat des Bundestages herbeizuführen, schlagen fehl.
Anfang Januar 1994	<i>Christo</i> ändert seinen Künstlernamen in <i>Christo und Jeanne-Claude</i> .
28. Januar 1994	In einer Rede in Berlin spricht sich der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende <i>Wolfgang Schäuble</i> vehement gegen das Verhüllungs-Projekt aus, da es polarisiere statt zu einen.
1. Februar 1994	Die CDU/CSU-Fraktion kommt zu einer Sondersitzung zum Thema „Reichstags-Verhüllung“ zusammen. Der Bundeskanzler und der Fraktionsvorsitzende sind nach wie vor gegen das Projekt, <i>Rita Süßmuth</i> kann an der Sitzung nicht teilnehmen. <i>Helmut Kohl</i> will die Entscheidung nicht im Ältestenrat, sondern im Plenum herbeiführen, und zwar ohne Fraktionszwang bei der Abstimmung.
3. Februar 1994	<i>Peter Struck</i> (SPD) versucht im Ältestenrat zu einer Entscheidung zu kommen, was aber misslingt. Daraufhin bringen Abgeordnete fraktionsübergreifend einen Antrag (BT-Drs. 12/6767) zum Thema „Verhüllter Reichstag – Projekt für Berlin“ mit folgendem Wortlaut ein:  „Der Bundestag wolle beschließen: Der Deutsche Bundestag stimmt der Absicht des Künstlers <i>Christo</i> zu, den Reichstag unmittelbar vor Beginn des Umbaus 14 Tage lang zu verhüllen. Der Deutsche Bundestag beauftragt seine Präsidentin, mit dem Künstler umgehend die dafür notwendigen Verträge abzuschließen.“  In der Begründung heben die Antragsteller hervor: „Das Reichstagsgebäude ist ein würdevolles Symbol der deutschen Geschichte und verdient großen Respekt. Dies wird durch das Kunstwerk besonders verdeutlicht. Bevor die Umbauten des Reichstages zum Bundestag beginnen, liegt in der Verhüllung eine große Chance, die Zäsur in der Geschichte der Deutschen deutlich zu machen.“ Durch die Verhüllungsaktion würden Reichstagsgebäude und deutsche Hauptstadt in einzigartiger Weise in das Interesse der deutschen und internationalen Öffentlichkeit gerückt.
25. Februar 1994	Auf der Tagesordnung des Bundestages stehen Debatte und Abstimmung über den Entschließungsantrag (BT-Drs. 12/6767) „Verhüllter Reichstag – Projekt für Berlin“. Eine leidenschaftliche Diskussion entwickelt sich, wobei die Fronten quer durch die Parteien verlaufen. Es geht dabei vor allem um die Frage, ob ein so geschichtsträchtiges Bauwerk wie das Reichstagsgebäude Gegenstand einer künstlerischen Aktion sein dürfe. Die Befürworter sehen in der Verhüllung und Enthüllung des Reichstagsgebäudes ein Symbol für die Wiedergeburt der Demokratie in ganz Deutschland und „eine spektakuläre Aktion gegen nationales und sonstiges deutsches Spießertum“ (so der fraktionslose Abgeordnete <i>Ulrich Briefts</i> ). Die Gegner empfinden <i>Christos und Jeanne-Claudes</i> Projekt als Entwürdigung eines Bauwerks, in dem sich wie in keinem anderen Glanz und Elend des deutschen Parlamentarismus und 120 Jahre deutsche Geschichte spiegeln. Bei der namentlichen Abstimmung auf Antrag der CDU/CSU-Fraktion sprechen sich 292 Abgeordnete für das Projekt „Verhüllter Reichstag“ und 223 dagegen aus; 9 Abgeordnete enthalten sich, eine abgegebene Stimme ist ungültig.

8. Mai 1994	Für die Realisierung von <i>Christos und Jeanne-Claudes</i> Projekt wird die „Verhüllter Reichstag GmbH“ gegründet. Die zwei Geschäftsführer <i>Wolfgang Volz</i> und <i>Roland Specker</i> sind zuständig für die Vergabe der nötigen Arbeiten (Herstellung und Aluminiumbeschichtung des Verhüllungsgewebes, das Zuschneiden und Nähen der Stoffbahnen, Ingenieurleistungen, Bauleitung etc.) an deutsche Firmen. Das Projekt heißt „Christo und Jeanne-Claude, Wrapped Reichstag, Project for Berlin“. Wie andere Projekte in der Vergangenheit ist auch dieses ein gemeinsames Werk des Künstlerpaars. <i>Christo</i> selbst arbeitet an Collagen und Zeichnungen, die <i>Jeanne-Claude</i> verkauft. Aus den Einnahmen wird das Projekt finanziert.
18. Oktober 1994	Der Vertrag zwischen der „Verhüllter Reichstag GmbH“ und dem Deutschen Bundestag wird unterschrieben.
28. November 1994	Bundestagspräsidentin <i>Rita Süßmuth</i> trifft <i>Christo und Jeanne-Claude</i> in Berlin. Sie berichten vor der Presse über den Stand der Vorbereitungen für das Verhüllungsprojekt. Die Bundestagspräsidentin bestätigt den Terminplan: Am 17. Juni 1995 beginnt die Verhüllung des Reichstagsgebäudes; zwischen dem 23. Juni und dem 6. Juli wird das Kunstwerk präsentiert; am 7. Juli beginnt der Abbau; bis zum 23. Juli sollen die letzten Spuren des Projektes beseitigt sein. Die Bundestagspräsidentin betont die Einzigartigkeit der Kunstaktion: „Dies ist eine Entscheidung von historischer Tragweite, ein unauslöschlicher Teil der deutschen Parlamentsgeschichte.“
9. März 1995	Im Bundeshausrestaurant in Bonn lassen sich Abgeordnete von <i>Christo und Jeanne-Claude</i> über den Fortgang der Arbeiten am Verhüllungsprojekt berichten: Das Polypropylengewebe, das den Reichstag bedecken soll, wurde mit einer hauchdünnen Aluminiumschicht bedampft; die riesigen Stoffbahnen werden nach Plänen eines Ingenieurbüros in drei Nöhereien zusammengefügt; der Faltenwurf wurde an einem Gebäude in Konstanz getestet; Statiker in Karlsruhe wiesen durch Versuche im Windkanal nach, dass die Hülle nicht wegfiegen kann; ein Abriebtest musste sicherstellen, dass die Steine des Reichstagsgebäudes durch die Bewegung des Stoffes nicht beschädigt werden. <i>Christo und Jeanne-Claude</i> räumen ein: „Wir müssen noch viele Zeichnungen verkaufen“, um die Finanzierung des Projektes zu sichern.
17. Juni 1995	Der entscheidende Teil des Kunstwerkes beginnt mit der Verhüllung der Innenhöfe des Reichstagsgebäudes. Da die Verhüllung selbst zum Kunstwerk gehört, waren <i>Christo und Jeanne-Claude</i> dagegen, Gerüste, Kräne oder Hubsteiger zu verwenden, sondern engagierten stattdessen 90 professionelle Kletterer, die diese Arbeit erledigten.
24. Juni 1995	Die letzte von 70 Stoffbahnen der silbrigen Hülle des Reichstagsgebäudes wird entrollt. Damit ist das Gebäude unter einem 100.000 m <sup>2</sup> großen, silbergrauen Stoffkleid verschwunden. Am nächsten Tag wird die Verschnürung mit einem rund 15 km langen blauen Seil abgeschlossen. <i>Christo und Jeanne-Claude</i> haben ihr Ziel, das sie 24 Jahre lang hartnäckig verfolgten, erreicht. Das selbstfinanzierte Werk „Verhüllter Reichstag“ wird allerdings mehr kosten als ursprünglich angenommen: knapp 15 Millionen statt der geplanten 11,5 Millionen Mark. Bundestagspräsidentin <i>Rita Süßmuth</i> dankt dem Künstlerpaar für das „wunderbare“ Kunstwerk, das es Berlin und den Deutschen geschenkt habe. Die Verhüllung gebe den Bürgern Anstoß dazu, sich mit dem Gebäude auseinander-zusetzen, das für ihre Geschichte und Zukunft von so großer Bedeutung sei. Mit dem „Verhüllten Reichstag“ hätten <i>Christo und Jeanne-Claude</i> ein Kunstwerk von internationalem Rang geschaffen.
7. Juli 1995	Die Kunstaktion „Wrapped Reichstag“ geht zu Ende; die Enthüllung beginnt. Mehr als fünf Millionen Besucher ließen sich den Anblick des verhüllten und verschnürten Reichstagsgebäudes nicht entgehen. Der Erfolg hat <i>Christo und Jeanne-Claude</i> recht gegeben: Die Ausstrahlung des Kunstwerks war von großer Intensität. Auch die Kritiker des Projekts müssen einräumen: Das Ereignis ist aus der wechselvollen Geschichte des wilhelminischen Kolossalbaus nicht mehr wegzudenken. Das Kunstwerk selbst fällt der Vergänglichkeit anheim. Was bleibt, ist das Oeuvre, das <i>Christo und Jeanne-Claude</i> schufen, um die Aktion zu finanzieren. Es besteht aus mehr als 400 Originalen und ist in den berühmtesten Museen und Sammlungen der Welt zu besichtigen.

□ Angaben für den Zeitraum bis 1994 s. **Datenhandbuch 1949 – 1999**, Kapitel 21.7.